

Protokoll der NatuRigi-Versammlung vom 26.11.2008

Veranstaltungsort: Restaurant Dahinden, Weggis

Anzahl TN: 30 Bewirtschafter/innen und vollständiges Projektteam

Ablauf des Abends (CG):

1. Projekt vorstellen (CG)
2. Naturschatz an der Rigi (HB)
3. Betriebsstrukturen (MM)
4. Kommunikation (MD)
5. Pause
6. Wünsche, Vorstellungen, Diskussion (alle)

1. Projekt NatuRigi (CG):

Situation:

- Reich strukturierte Kulturlandschaft
- vielfältige, artenreiche Wiesen
- jede Wiese charakteristisch
- Wiesen steil und arbeitsintensiv (Handarbeit)

Projektziele:

- Nachhaltige Nutzung der Wiesen und Weiden
- Zukunftssichernde Betriebskonzepte
- unter Einbezug aller interessierten Kreise

Vorstellen des Projektteams:

Erläutern des zeitlichen Rahmens:

Perimeter:

Rigigebiet:	1'740 ha
Wald	949 ha
Offenland	790 ha
Flächen mit NS-Vertrag:	90 ha

Produkte:

- Artenvielfalt erhalten
- Landwirtschaftsbetriebe: Zukunftssichernde Betriebskonzepte mit Nutzung der Wiesen als wichtiger Bestandteil
- Wiesenmeisterschaften (schon stattgefunden)
- Vernetzungsprojekte möglichst in Projekt NatuRigi einbeziehen
- Publikationen für interessierte Kreise erstellen

Trägerschaft:

- Kanton Luzern (uwe)
- Hauser Stiftung

2. Naturschatz an der Rigi (HB)

- Artenvielfalt an Beispielen (viele schöne Fotos und Beispiele): z.B. gibt es 3 Arten von grossen Schreckenfallern an der Rigi, sonst nirgends im Kanton Luzern (Markenzeichen)
- Kleinstrukturen
- Vernetzung unterschiedlichster Lebensräume wichtig
- regelmässiges Mähen der Magerwiesen wichtig
- Unsere Aufgabe: das Charakteristische jeder Wiese herausarbeiten und allen Beteiligten und Interessierten vermitteln

3. Betriebsstrukturen (MM)

siehe Anhang mail vom 17.11. „Charakterisierung der Landwirtschaft“

4. Kommunikation (MD)

- Fragebögen: von 75 sind bisher ca. 20 zurückgekommen
- was bisher gemacht wurde:
 - Businessplan
 - Flyer
 - Brief und Projektbeschrieb an die Bauern
 - Fragebogen
 - website, auch als Instrument für den Austausch gedacht

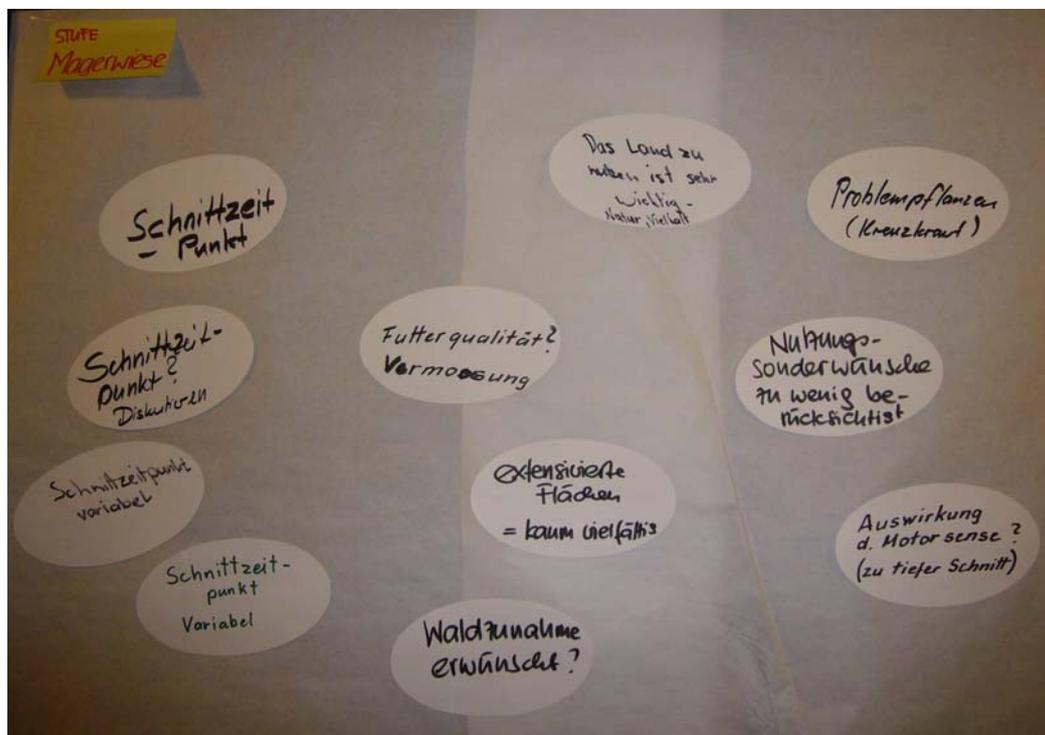
4. Pause

5. Wünsche, Visionen, Kritik und Diskussion (siehe auch Fotos im Anhang)

(unter Einbezug von Patricks Notizen)

Stufe Magerwiese:

- Schnittzeitpunkt ist wichtiges Thema (4 Kärtchen):
Später Schnittzeitpunkt führt zu Verfettung der Wiesen, v. a. in schattigen Lagen
Arbeitsspitzen im August besser verteilen → früherer / flexiblierter Schnittzeitpunkt wird gewünscht.
- Vermoosung extensiver Wiesen könnte durch Kalken verhindert werden. Warum verboten?
- Problempflanzen: durch Extensivierung kommt Kreuzkraut auf; auf Biobetrieben schwierig zu bekämpfen.
- ÖAF in der Tal- und Hügelzone (vormals Intensivkulturland!) bringen nie so viel wie an der Rigi: Vermoosung, Vergrasung, keine Vielfalt. Ist Extensivierung in diesen Zonen überhaupt sinnvoll?



Stufe Betrieb:

- wichtig, dass Betriebe erhalten bleiben
- Betriebe können kaum grösser werden, da Bewirtschaftung der steilen Magerwiesen sehr arbeitsintensiv!
- Wegerschliessungen (innerhalb Betrieb, damit Vertragsflächen besser erreichbar sind) und Unterstützung von Bauvorhaben sind sehr wichtig!
- Die Geldforderungen der Rigibauern dienen der Existenzsicherung, nicht der „Gewinnmaximierung“.
- Heu-Bläser werden diskutiert: könnte viel Arbeit beim Zusammennehmen des Mähgutes ersparen, ist aber schrecklich laut; Meinungen sind geteilt
- Zivildiensteinsatz im Sommer 2008 wurde begrüsst und gelobt



Stufe Bund/Kanton:

- SAK sehr wichtiges Thema:
 - bei „normalen“ Leuten geht man bei einer Standardarbeitskraft von 1800-2000 Personenstunden/Jahr aus, bei Bauern von 2600. Warum?
 - Handarbeit an den steilen Hängen wird zu wenig berücksichtigt.
 - man wird der Arbeit einfach nicht mehr Herr („soll man sich halbieren oder was?“)
- Abgeltung für steile Wiesen ist ungenügend. Anregung: es soll mal jemand mitkommen und selber eine Arbeitszeiterhebung machen
- Kanton zeigt kein Interesse für betriebinterne Wegerschliessungen (ziemlich erbost)
- Zusammenarbeit mit Vernetzungsprojekt?! (wird gefordert!)
- Es müsste finanziell attraktiver sein, Betriebe zu bewirtschaften und Naturschutzflächen zu pflegen als einem Nebenerwerb nachzugehen
- Wenn die Flächen auf Dauer erhalten werden sollen oder sogar erweitert werden sollen, muss der Bund/Kanton sehr viel mehr Geld in die Hand nehmen
- zukünftige Generation macht die viele Arbeit nicht mehr, auch die Bauern wollen mehr Freizeit (Lebensqualität).



Stufe Region:

- Vernetzungsprojekt: unbedingt mit NatuRigi koordinieren
- Gespräch mit der Rigibahn suchen: Bauern müssen für Transport (zuviel) zahlen und Verhältnis scheint schlecht zu sein
- Selbstwertgefühl der Rigibauern steigern (Kalender mit Naturwerten, etc.). eigenes Profil entwickeln und ein „Gegengewicht zur Biosphäre schaffen“
- Obergrenze des Tourismus erreicht (u. a. Hundekot, etc.), mehr wäre kontraproduktiv
- Exkursion zum Wildheuerpfad am Rophaien: wie machens andere.
- Exkursion in verbrachte Flächen im Tessin mit Touristikern / Vertretern Rigibahnen, damit sie sehen, wie es ohne Bauern aussieht (Waldzunahme, Vergandung).
- Maschinenring: an sich gut, aber in dem steilen Gelände schwierig, Maschinen gemeinsam zu nutzen

Fazit: Insgesamt war die Stimmung in der Runde gut, die Diskussionen angeregt und das Projekt scheint positiv aufgenommen zu werden.

Elisabeth Danner, 3.12.08